Die Anfänge des sowjetrussischen Rundfunks

Autor(en): **U.I.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **19 (1946)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-563466

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und V10 für eine maximale Ausgangsleistung von 18 Watt vorgesehen. Ausgangsseitig erhält der Verstärker zwei Lautsprecheranschlüsse mit 500 Ohm und 5000 Ohm Impedanz, während gitterseitig ein anodenspannungsfreier Kopfhöreranschluss (Klinke) vorgesehen ist. Das Gerät besitzt neben dem Netzschalter einen Anodenspannungsschalter mit Parallelbuchsen an der Chassisrückseite, der als «Sende- und Empfangsschalter» dient.

Der Super «Skyrider» ist mit 4 Metall- und 7 Glasröhren bestückt.

Röhrenbestückung:

V1 6K7 V3 6J5 V5 6K7 V7 6R7 V9 6V6 V11 5Z3
V2 6L7 V4 6K7 V6 6K7 V8 6J7 V10 6V6

Die Generalvertretung für Communications-Empfänger in der Schweiz hat die Firma John Lay, Hirschengraben 40, Luzern.

La radio norvégienne sous l'occupation

Lorsque les forces allemandes envahirent la Norvège, au printemps de 1940, on venait d'entreprendre la construction de la nouvelle Maison de la radio de la «Norsk Rikskringkasting», construction qui fut poursuivie par l'occupant. Toutefois, lorsque celui-ci fut contraint de quitter la Norvège, il ne laissa pas grand chose des installations radiophoniques . . . à part les revêtements de marbre du hall et des grands escaliers.

Le 9 avril 1940 déjà, soit le premier jour de l'agression allemande, la station et le studio d'Oslo furent occupés militairement, et les Allemands entreprirent immédiatement d'utiliser les installations à des fin de propagande. Le commissaire du Reich assuma l'administration de la radiodiffusion, et peu après congédia le directeur général et le chef des programmes.

Dès le commencement de la guerre, un certain nombre de collaborateurs de la radio d'Oslo s'étaient rendus à Elverum, dans le but d'y créer un organisme indépendant derrière les lignes norvégiennes. Cette activité fut entreprise dans des conditions souvent des plus primitives, et avec le concours de milieux de la presse et d'écrivains, dont la célèbre romancière Sigrid Undset. Les émissions patriotiques se poursuivirent au-delà de la rupture du front militaire norvégien.

D'autres collaborateurs de la radio, toutefois, d'accord avec les autorités norvégiennes, retournèrent à Oslo afin d'y reprendre leur activité. On estimait en effet, dans les milieux norvégiens, qu'il était utile que le travail radiophonique normal se poursuivît dans la mesure où il servait les intérêts nationaux. A maints égards, il fut possible de contrarier la propagande nazie, mais cette forme d'activité devint par la suite toujours plus difficile, et l'été de 1940 fut pour la radiodiffusion norvégienne un temps douloureux d'épreuves. A ce point que le renvoi, en automne 1940, de presque tout l'ancien personnel radiophonique, fut enregistré avec un réel soulagement.

Cependant, nombre de collaborateurs de la radio norvégienne avaient pu s'installer à Londres, où ils collaborèrent avec le BBC sous la direction de Torlav Oeksnevad. La BBC fournissait, dans le cadre des émissions destinées à la Norvège, toutes les nouvelles d'intérêt international et les nouvelles des fronts de guerre. La radio norvégienne à Londres fournissait, de son côté, toutes les nouvelles relatives à la Norvège. Londres procurait également des commentaires aux informations, des causeries, de courts programmes récréatifs (par exemple des couplets ironiques sur le compte de Quisling). Le directeur de l'ensemble de ces programmes, Torlav Oeksnevad, prononça tous les dimanches, durant cinq années consécutives, une allocution radiophonique destinée aux Norvégiens, dans laquelle il encourageait ses compatriotes à la résistance.

Nombre des collaborateurs de la radio demeurés au pays prirent part aux activités clandestines de résistance, et certains d'entre eux durent par la suite quitter le pays. Mais quelques-uns des membres restés à la radio d'Oslo sous le régime nazi prirent part également aux activités clandestines.

Lorsque la guerre approcha de sa fin, des plans furent établis en collaboration avec les dirigeants du Front patriotique pour reconquérir le contrôle de la radiodiffusion, si bien que le 9 mai 1945 les émissions de la «Radio norvégienne libre» se firent entendre à nouveau. D'abord la «Norsk Rikskringkasting» retransmit encore des émissions de Londres; mais dès fin juin, elle fut en mesure d'organiser de nouveau ses programmes à Oslo même.

Depuis lors, la radiodiffusion norvégienne travaille énergiquement pour s'établir sur des bases analogues à celles d'avant 1940 (ce qui est une tâche particulièrement ardue, les installations techniques apparaissant aujourd'hui fort défectueuses), et contribuer de son mieux à la reconstruction du pays. *(UIR.)*

Die Anfänge des sowjetrussischen Rundfunks

Vom Standpunkt des Sozialismus aus gesehen, bedeutet der Rundfunk für die führenden Kreise Russlands das wirksamste Mittel zur kulturellen Hebung der Arbeiterklasse.

Schon im Jahre 1919 wurden in Russland die ersten Rundfunkversuche in Nijni Novgorod unternommen. Im August 1922 errichtete man eine noch leistungsfähigere Station, und vom Dezember 1923 an stand ein regelmässiger Rundfunkdienst in Betrieb.

Lenin war sich gleich zu Beginn dieser Versuche der späteren Bedeutung dieses neuen Ausbreitungsmittels bewusst. Von 1921 an folgte er persönlich der Einrichtung der Station von Moskau und veranlasste die rasche Beendigung der Bauarbeiten. Er beschleunigte ferner die Herstellung der Empfangsgeräte und Lautsprecher, die das öffentliche Abhören der Rundfunksendungen ermöglichen sollten.

Seither wurde das Rundfunknetz stets weiter ausgebaut, um die Programme der ganzen Arbeiterschaft der USSR zugänglich zu machen. Von 1925 bis 1926 wurden dreissig Sendestationen mit 1 oder 2 kW errichtet. Da der Empfang in den entfernten Gegenden

zufolge der geringen Leistung nicht zufriedenstellend war, wurden die grossen Zentren der Sowjetunion mit Stationen von 25 kW ausgestattet. Die Leistung der Station von Moskau-Komintern, die ihre Sendungen seinerzeit nur mit 1 kW ausstrahlte, wurde nach und nach auf 12, dann auf 46, 100 und zuletzt auf 500 kW erhöht.

Im Jahre 1934 verfügte die Sowjetunion schon über 70 Sendestationen; sieben Stationen arbeiteten mit einer Leistung von über 100 kW. Acht mittlere Stationen von 30 kW und über 55 Lokalstationen mit ebenfalls 30 kW oder über 10 kW waren auf das ganze Territorium der Sowjetunion verteilt.

Die Qualität der radioelektrischen Einrichtungen wurde dauernd verbessert. Das Rundfunknetz war ausschliesslich von der russischen Industrie erbaut worden. In der USSR leben viele Völker verschiedenster Nationalität, denen die Revolution die Möglichkeit zur Entwicklung ihrer Sprache und Kultur brachte. Seit 1934 werden daher die Sendungen in 60 Sprachen durchgegeben, wobei die lokalen Programme je nach den besonderen Eigenheiten und dem kulturellen Niveau der einzelnen Gebiete ausgearbeitet werden.

Die Zahl der Empfangsgeräte hat sich parallel mit der Entwicklung des Rundfunknetzes erhöht. Die genaue Zahl lässt sich kaum angeben, da die Aufstellung von Statistiken grossen Schwierigkeiten begegnet. Die Ursache ist darauf zurückzuführen, dass in Russland keine Konzession verlangt wird und keinerlei Gebühren auf Empfangsgeräte erhoben werden. Entsprechend dem Verkauf der Apparate können die im Jahre 1934 in Gebrauch gestandenen Empfänger auf über 3 Millionen geschätzt werden, was wiederum auf eine bedeutend höhere Hörerzahl schliessen lässt.

Das gemeinsame Abhören ist bis zu einem solchen Grad organisiert, dass sich der Wunsch nach einem eigenen Apparat viel weniger zeigt wie in andern Ländern. Besondere Anstrengungen wurden unternommen, um den Rundfunk auch unter den landwirtschaftlichen Arbeitern populär zu machen. Im Jahre 1934 wurden dem Volkskommissariat für Post und Telegraph ein Betrag von 65 Millionen Rubel zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag diente in erster Linie der Errichtung neuer Stationen, darunter befindet sich die grosse Station von Khabarowsk in Westsibirien mit einer Leistung von über 500 kW. Gleichzeitig wurden den landwirtschaftlichen Arbeitern 60 000 Bleiglanzempfänger und 120 000 Röhrenempfänger verteilt. Auf diese Weise konnte der Rundfunk in allen Dörfern und Traktorenstationen der Sowjetunion gehört werden.

In der USSR nahm der Rundfunk zufolge der ungeheuren Distanzen, die sich der Presse hindernd entgegenstellten, naturgemäss rasch an Bedeutung zu. Schon vor dem Krieg war er der wichtigste Träger der Nachrichten und das bedeutendste Mittel zur politischen Erziehung der Massen. Dies war jedoch nicht der einzige Zweck. Von grosser Bedeutung war in der USSR auch die Entwicklung der Wissenschaft. Die vom Rundfunk auf allen Gebieten der Wissenschaft organisierten Kurse ermöglichten den abgelegensten Dorfbewohnern die Aneignung von Kenntnissen, die ihnen früher unzugänglich gewesen waren. Keinerlei Einschränkung durch Urheberrechte oder Künstlerhonorare hindert die vollständige Durchgabe von Konzerten und Theateraufführungen.

Der Rundfunk nimmt direkten Anteil am Leben der sowjetrussischen Bürger. Seit 1930 fordern öffentlich aufgestellte Lautsprecher in Moskau und zahlreichen andern Städten jeden Morgen die Einwohner zu Gymnastikübungen auf. Jede Schule und jede Fabrik verfügt zumindest über einen Empfangsapparat. Im Laufe der zehn letzten Jahre wurden täglich mehrere Sendestunden der Roten Armee gewidmet, welche an und für sich schon ein vollständiges Programm darstellten.

Ausserdem ermöglichte der Rundfunk seinerzeit die intensive Teilnahme aller Hörer an der Verwirklichung des Fünfjahresplanes. Jeden Monat fand eine grosse öffentliche Veranstaltung über den Rundfunk statt, wobei alle Stationen der Bauzentren teilnahmen. Moskau erkundigte sich nacheinander bei jeder Station, *selbst* bei der entferntesten, nach dem Stand der Arbeiten. Die Stationen antworteten auf gleicher Wellenlänge. Die Namen der besten Arbeiter der vordersten Arbeiterkolonnen wurden öffentlich bekanntgegeben. Die Unternehmungen, die im Rückstand zur Ausführung des Planes standen, bemühten sich, das Versäumte nachzuholen. *(UIR.)*

Es sind noch einige *Sondernummern des «PIONIER»* vom Februar 1946 (Erinnerungsnummer zum Aktivdienst) zu haben. Zu beziehen gegen Einzahlung von 60 Rp. auf das Postcheckkonto VIII 15666 bei der Redaktion des «PIONIER».

„Walkie-Talkie". Le radiotéléphone de poche

Il est construit sur le principe et sur le modèle de ces merveilleux petits appareils, complets et compacts, dont se servaient notamment les troupes américaines au cours de la dernière guerre. D'ailleurs, ces radiotéléphones ont été parachutés en grand nombre à l'usage de la population civile, derrière les lignes ennemies, dans les pays occupés. Aujourd'hui, beaucoup de gens, qui s'intéressent aux nouveautés scientifiques, voudrait bien se procurer un de ces «Walkie-Talkie» (ce qui signifie à peu près «parlant-ambulant») leur permettant, dans un rayon de plusieurs kilomètres, d'entendre un correspondant et de lui parler.

L'appareil est, on le sait, de la taille d'un Kodak de poche, et son efficacité a fait brillamment ses preuves, souvent dans les circonstances les plus défavorables, techniquement parlant. Basé sur le principe des ondes ultra-courtes, il comporte sa propre source d'énergie électrique, sous forme de batteries de piles. L'inconvénient que présentait cette source d'alimentation par sa précarité serait, paraît-il, résolu. On annonce, en effet, que de nouvelles piles sèches de volume réduit et de grande capacité sont au point. Elles durent de six à dix fois plus longtemps que celles du type conventionnel et ne s'oxydent ni ne s'affaiblissent quand elles ne servent pas.

Un autre progrès remarquable réside dans le montage des circuits intérieurs de l'appareil. On vient de révéler un procédé, jusqu'alors tenu secret, par lequel